

Test: DSI Prophet REV2

Kaum ein anderer polyphoner Synthesizer lässt sich so dynamisch und ausdrucksstark spielen wie der REV2, der sich als würdiger Nachfolger des Prophet '08 präsentiert. **von Jan Wilking**

Features

- 8/16-stimmiger Synth
- zwei analoge Oszillatoren
- analoges Tiefpassfilter
- 3 Hüllkurven, 4 LFOs
- Stack-/Split-Funktion
- 61 Tasten
- Velocity, Aftertouch
- Arpeggiator & Sequenzer
- digitales Effektgerät
- 1024 Speicherplätze

Fakten

Hersteller: DSI
Web: davesmithinstruments.com
Bezug: Fachhandel
REV2-8: 1659 Euro
REV2-16: 2219 Euro

- ▲ dynamischer Klang
- ▲ ausdrucksstark spielbar
- ▲ verbesserte Tastatur
- ▲ bis zu 16 Stimmen
- ▲ Stack-/Split-Modus
- ▲ Poly-Sequenzer
- ▲ Gate-Sequenzer
- ▲ modulierbare FX
- ▲ top Verarbeitung/Haptik
- ▲ durchdachtes Layout
- ▼ 2-Knopf-Bedienung des Sequenzers
- ▼ kein Audioeingang

Bedienung: ■■■■■■
Verarbeitung: ■■■■■■
Klang: ■■■■■■
Gesamt: ■■■■■■

Alternativen

Roland System-8
 1549 Euro
www.rolandmusik.de

Behringer Deepmind12
 999 Euro
www.behringer.com

Novation Peak
 1345 Euro
www.novationmusic.de



Das Layout der Bedienelemente wurde gegenüber dem Prophet '08 verbessert, zudem sind einige Regler und Taster hinzugekommen.

Beat
Empfehlung
 11/2017

Es sind tatsächlich schon gut 10 Jahre seit Erscheinen des DSI Prophet '08 vergangen. Und auch wenn es heutzutage dank Analog-Revival schwer zu glauben ist, war der Prophet '08 zum damaligen Zeitpunkt der einzige neu erhältliche polyphone Analog-Synthesizer. Alesis hatte es einige Jahre zuvor mit dem Andromeda A6 versucht, der allerdings seiner Zeit etwas voraus und deshalb verkaufstechnisch nur bedingt erfolgreich und bei Erscheinen des Prophet '08 bereits aus den Verkaufsregalen verschwunden war.

Mittlerweile sieht die Situation zur Freude der Analog-Liebhaber ganz anders aus. Dave Smith selbst hat u.a. mit dem Prophet-6 und OB-6 weitere polyphone Analoge im aktuellen Angebot, Novation präsentiert mit dem Peak ein interessantes Hybrid-Konzept und natürlich darf auch der Preisbrecher Behringer Deepmind12 nicht fehlen, der den Markt dieses Jahr ordentlich aufgemischt hat. Auch Dave Smith hat reagiert und eine Neuauflage des Prophet '08 entwickelt. Ursprünglich schlicht REV2 (für Revision 2) genannt, wurde dem Synthesizer schlussendlich doch noch der Zusatz Prophet spendiert.

Klangerzeugung des Prophet '08

Das Grundkonzept des Prophet '08 wurde vom REV2 unverändert übernommen. Zwei digital kontrollierte analoge Oszillatoren (DCO) mit den Wellenformen Sägezahn, Rechteck, Dreieck und Sägezahn/Dreieck-Kombination bilden

den Kern der Klangerzeugung. Sie können gegeneinander verstimmt und hart synchronisiert werden. Zusammen mit dem Rauschgenerator wandert das erzeugte Audiosignal durch ein analoges Curtis-Tiefpassfilter mit Resonanz, das zwischen 2-Pole und 4-Pole umgeschaltet werden kann; die letztgenannte Variante wird bei hoher Resonanz in Eigenschwingung versetzt und erlaubt sauber gestimmte Sinustöne. Für glockenartige und metallische Klänge kann das Filter durch Oszillator 1 frequenzmoduliert werden. Den Abschluss der rein analogen Signalkette bildet ein Verstärker.

Die Modulationsquellen werden dagegen digital berechnet und sind mehr als üppig, drei DADSR-Hüllkurven und vier LFO stehen zur Verfügung. Hinzu kommt ein Gate-Sequenzer, der vier Modulationspuren mit jeweils bis zu 16 Schritten bietet. Über Modulation-Slots verbinden Sie die Modulationsquellen mit diversen Parametern der Klangerzeugung. Die Tastatur verfügt über 5 Oktaven und verarbeitet neben Anschlagsdynamik auch Aftertouch. Pitchbend und Modwheel sind ebenfalls vorhanden, ein eingebauter Arpeggiator dient als zusätzliche Spielhilfe. Die komplette Klangerzeugung des Propheten steht doppelt zur Verfügung, Sie können für Split- und Stack-Klänge zwei unterschiedliche Sounds gleichzeitig verwenden und im Multimode die beiden Sounds über verschiedene MIDI-Kanäle ansteuern. Für fette Schichtklänge gibt es zusätzlich einen Unisono-Modus für jedes Layer.

Design & Layout

Das Gehäuse ist in Qualität, Form und Design mit dem Prophet '08 vergleichbar. Der schwarze Metallrahmen ist wenige Zentimeter tiefer ausgefallen, geblieben sind die schicken Holzseiten aus Mahagoni und ein Gewicht von knapp 10 Kilogramm. Trotz der etwa gleich großen Bedienoberfläche wirkt der REV2 auf Anhieb übersichtlicher und aufgeräumter, obwohl er sogar mehr Bedienelemente auf gleicher Fläche unterbringen muss: Statt 52 Regler und 20 Taster (Prophet '08) bietet der REV2 satte 55 Regler und 35 Taster für den direkten Zugriff auf die Klangerzeugung. Dave Smith hat das Layout geändert und die LFO-Sektion eine Reihe tiefer neben den Oszillatoren und die dritte Hüllkurve direkt über der Lautstärke-Hüllkurve platziert. Zusammen mit den bekannten weißen Linien zur Markierung der Sektionen, die als Reminiszenz an die Urahnen Prophet 5 & Co. dienen, wirkt der Aufbau dadurch deutlich schlüssiger.

Potis statt Encoder

Dave Smith verzichtet beim REV2 größtenteils auf Endlosregler zugunsten klassischer Drehregler, auch wenn er eigentlich eher ein Freund von Encodern ist. Diese Entscheidung dürfte eine Folge eines früheren Encoder-Problems sein: Ein Zulieferer hatte Dave Smith Instruments (DSI) mangelhafte Endlosregler geschickt, die dann in DSI-Synthesizer verbaut wurden und dort nach einiger Zeit nur noch fehlerhaft funktionierten. DSI hat die fehlerhaften Encoder kostenlos ausgetauscht und dabei festgestellt, dass viele Kunden ohnehin einfache Drehregler bevorzugen. [1]

Vorteil der Drehregler ist, dass sich der eingestellte Wert direkt einstellen und ablesen lässt. Dieser Vorteil ist nach dem Laden eines anderen Presets aber natürlich wieder hinfällig. Immerhin bietet der REV2 aber die Möglichkeit, neben einer direkten Werteänderung bei Drehen eines Reglers auch alternativ einen „Abholmodus“ (Veränderung erst bei Erreichen des tatsächlichen Wertes) oder eine Veränderung relativ zum tatsächlichen Wert einzustellen.

Poly-Sequencer

Wohl als Folge der Umstellung auf Drehregler ist leider die Möglichkeit weggefallen, den Gate-Step-Sequencer wie einen analogen Sequencer über 16 Regler zu programmieren. Beim Prophet '08 wurden hierfür die Regler der Filter- und Verstärker-Sektion gekidnappt, wobei 16 über den jeweiligen Reglern liegende LEDs den zeitlichen Verlauf der Sequenz im Stile eines Lauflicht-Sequenzers anzeigten. Dies war bei der ursprünglichen Encoder-Version des Prophet '08 ein geniales Feature zur schnellen und intuitiven Programmierung des Sequenzers. Bei Drehreglern sind dagegen durch das Schrauben am Sequencer hinterher die Reglereinstellungen für Filter und Verstärker nicht mehr korrekt, was dem Feature etwas den Zahn gezogen hat.

Dennoch hätten wir uns diese Möglichkeit der direkten Programmierung zumindest als Option auch für den REV2 gewünscht. Beim REV2 müssen Sie dagegen etwas mühselig mit dem Parameter-Regler einen einzelnen Schritt anwählen, den Sie dann mit dem Value-Regler ändern können. Diese beiden Regler sind zudem ergonomisch fragwürdig links neben dem Display untereinander angeordnet, was das gleichzeitige Schrauben ohne ein Verdecken des Displays schwierig gestaltet. Der Wegfall der Lauflichtprogrammierung ist der einzige wirkliche Rückschritt gegenüber dem Prophet '08 und neben der komfortableren Speicherverwaltung das Hauptargument für den Einsatz des externen Editors, den wir im Laufe des Tests noch genauer beleuchten werden.

USB-Anschluss, Netzteil

Die Anschlüsse auf der Rückseite des REV2 entsprechen zum Großteil dem Prophet '08. Hier finden Sie zwei separate Stereoausgänge, um die beiden Layer-Sounds getrennt abzunehmen. Dazu gesellen sich zwei Steuereingänge für Sustain-Pedal und ein weiteres Pedal oder eine andere CV-Quel-

le, ein Triggereingang für den Sequencer sowie das MIDI-Trio. Weggefallen ist der Polychain-Ausgang zum Verketteln mehrerer Propheten zwecks Erhöhung der Stimmenzahl. Dies ist verschmerzbar, da der REV2 in höchster Ausbaustufe mit 16 Stimmen, also doppelt soviel Stimmen wie sein Vorgänger, aufwarten kann. Auch den Wegfall des externen Netzgerätes zugunsten eines per einfachem Kaltgerätekabels mit Strom versorgten eingebauten Exemplars wird wohl niemand betrauern. Zudem verfügt der REV2 jetzt über einen USB-MIDI-Anschluss.

Leider ist weiterhin kein Audioeingang vorhanden. Dies ist beim REV2 noch ärgerlicher, weil er aufgrund der eingebauten Effekte hervorragend zum Veredeln externer Klangquellen geeignet wäre. In Verbindung mit dem Gate-Sequencer könnte er wunderschön als Filterbox mit Step-Sequencer und Effektgerät dienen und dank dualem Aufbau parallel als achtschimmiger Synthesizer genutzt werden. Aber es muss ja auch noch Luft nach oben für einen REV3 verbleiben, der vermutlich dann im Jahr 2027 erscheinen wird.

Bessere Tastatur, scharfes Display

Die halb-gewichtete Tastatur des REV2 zeigt sich stark verbessert gegenüber der doch etwas klapprigen und billig anmutenden Variante im Prophet '08. Sie ist angenehm spielbar und setzt Anschlagsdynamik sauber um. Der Aftertouch benötigt etwas mehr Druck und lässt sich dadurch nuancierter einsetzen. Insgesamt kann man dem REV2 neben einer guten Verarbeitung auch eine sehr gute Haptik attestieren, dies gilt sowohl für Tastatur als auch die Bedienelemente inklusive der beim REV2 gummierten Regler. Man hat auf Anhieb das Gefühl, ein wertiges Instrument zu spielen. Das ist beim Prophet '08 weniger der Fall, da gab es doch eine gewisse Diskrepanz zwischen hochwertigem Klang und durchschnittlicher Hardware. Auch das kleine, aber gestochen scharfe und unter allen Lichtbedin-

gungen ablesbare OLED-Display stellt eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Prophet '08 dar.

Patchkompatibel mit P '08

Der REV2 ist Patch-kompatibel mit dem Prophet '08, dessen Sounds sich im Test problemlos in die Neuauflage importieren ließen. Klanglich konnten wir dabei bei den meisten Presets keinen signifikanten Unterschied feststellen. Wir hatten zwar manchmal das Gefühl, dass die gleichen Sounds im REV2 noch einen ganz kleinen Tick edler und sauberer klangen – aber da täuschte unsere Ohren vielleicht auch unbewusst das schickere Design und die bessere Haptik des REV2. Bei einigen Presets sind allerdings auch deutlichere Klangunterschiede feststellbar, hier scheint der REV2 einige Parameter der Filtersektion anders zu interpretieren. Etwas Nachbearbeitungszeit müssen Sie daher eventuell einplanen, wenn Sie Ihren Prophet '08 in laufenden Projekten durch einen REV2 ersetzen wollen.

Waveshaping, Suboszillator

Ein wenig hat Dave Smith auch an der Klangerzeugung geschraubt, ohne aber den charakteristischen Grundklang zu gefährden. Während beim Prophet '08 der Shape-Regler nur bei der Rechteckwelle die Pulsweite verändern konnte, wird die Wellenform jedes der beiden Oszillatoren beim REV2 über zwei Bedienelemente eingestellt. Per Taster wählen Sie die Wellenform, was durch eine LED neben dem jeweiligen Symbol optisch bestätigt wird. Mit dem Shape-Regler stellen Sie dann die „Pulsweite“ für die gewählte Wellenform ein, der REV2 erlaubt jetzt also auch Waveshaping von Sägezahn und Dreieck. Da dieser Parameter modulierbar ist, ergeben sich interessante neue Klangfarben. Ebenfalls willkommen ist der zusätzliche Suboszillator, der bisher dem DSI Mopho vorbehalten war und eine Rechteckwelle bietet, die eine Oktave unterhalb von Oszillator 1 schwingt.

Dem Parameter Oscillator Slope, der die Tonhöhenchwankungen spannungsgesteuerter analoger Oszillatoren simuliert und damit den sehr stimmstabilen DCO der Propheten etwas mehr Vintage-Touch spendieren soll, wurde beim REV2 ein eigener Regler gegönnt. Im Prophet '08 verfügt er nur über 5 Stufen und hinterlässt auch in Maximaleinstellung eher subtile Klangveränderung. Beim REV2 dagegen können Sie den Sound auch richtig schön „out of tune“ bringen, wenn dies gewünscht wird.

Mod-Matrix, Step-Sequencer

Die Anzahl der Modulation-Slots wurde auf 8 verdoppelt, zudem ist die Verknüpfung intuitiv möglich: Wenn Sie den Taster gedrückt halten und dann an einem Regler drehen, wird dieser Parameter als Modulationsquelle bzw. -ziel ausgewählt. Dieses Prinzip wurde auch beim Gate-Sequencer und den LFO übernommen: Taste drücken, Cutoff-Regler drehen und fertig ist die Verknüpfung des Modulators mit der Filterfrequenz.

Dem REV2 wurde auch ein polyphoner Step-Sequencer spendiert, der aber nur alternativ zum Gate-Sequencer genutzt werden kann – schade eigentlich, eine gleichzeitige Nutzung wäre auch interessant gewesen. Im Gegensatz zum Gate-Sequencer verfügt er über bis zu 64 Schritte. Die Eingabe der Noten erfolgt per Step-Eingabe über die Tastatur, wobei auch bis zu 6-stimmige Akkorde aufgenommen werden. Pausen und gebundene Noten sind ebenfalls programmierbar, eine Nachbearbeitung der Sequenz erfolgt über das Display. Einspielen in Echtzeit ist leider nicht vorgesehen, bei gedrückter Record-Taste können Sie die Sequenz aber über die Tastatur transponieren. Leider sendet der Sequencer die Noten nicht über MIDI heraus, und die Synchronisation zu externer MIDI-Clock hakt nach einem Preset-Wechsel; ein nicht unbekanntes Problem bei einem DSI-Synthesizer, das hoffentlich im Rahmen eines Updates noch ausgeräumt wird.

Jeder der beiden Stack/Split-Sounds verfügt über einen eigenen Poly-Sequencer, was interessante Kombinationen und (Poly-)Rhythmen ermöglicht. Jedes gespeicherte Preset enthält die Einstellungen für beide Layer nebst individueller Effekteinstellung und Sequenzen. Das neueste Firmware-Update des REV2 erlaubt es aber, nur für Layer A oder B einen anderen Sound auszuwählen. So können Sie schnell und einfach verschiedene Klang-Kombinationen aus verschiedenen Presets ausprobieren. Vor allem im Stack-Betrieb spielt der REV2 seine Stärken aus. Hier zahlen sich dann auch die 16 Stimmen aus, die selbst bei gekoppelten Sounds und der damit verbundenen Stimmreduzierung ein Abschneiden ausklingender Noten vermeiden, selbst wenn Sie Akkorde in Verbindung mit langer Release-Zeit spielen.

Eingebaute FX

Neu hinzugekommen ist ein digitales Effektgerät,

das in dieser Form bereits aus anderen DSI-Synthesizern wie Prophet-6 und OB-6 bekannt ist. Es bietet verschiedene Delay- und Modulationseffekte, Reverb, Distortion und Ringmodulation und als zusätzliches Schmankerl im REV2 auch ein Hochpassfilter. Die Effekte lassen sich jeweils in zwei Parametern verändern und klingen für sich gesehen relativ unspektakulär, passen aber hervorragend zum Klang des REV2 und wirken nie künstlich oder aufgesetzt. Die neuen Effekte sind daher auch eher als Sahnehäubchen auf dem Sound anzusehen und werden bei den Werks-Presets meist angenehm subtil eingesetzt. Deshalb fallen die Sounds auch nicht in sich zusammen, wenn Sie den Effekt ausschalten, wie es z.B. bei vielen Presets des Deepmind12 der Fall ist. Interessant macht das eingebaute Effektgerät, das wie der neue Polysequencer zweifach vorhanden ist (für jedes Layer individuell), vor allem die Zuordnung der Effektparameter als Modulationsziele. Auf diese Weise können Sie z.B. mit dem Gate-Sequencer die Delay-Zeit auf verschiedenen Steps ändern oder die Frequenz des Hochpassfilters per LFO oder Hüllkurve modulieren und sich so ein Dual-Filter basteln.

Optional Editor

DSI selbst bietet keinen speziellen Software-Editor für den REV2 an, dies übernimmt wie üblich in enger Zusammenarbeit die Firma Soundtower. Für die reine Soundprogrammierung ist der Editor nicht zwingend notwendig, da die Bedienung am Gerät schnell erlernt und intuitiv umgesetzt ist. Dies gilt aber nicht unbedingt für Verwaltung des auf 1024 Presets (512 frei belegbar) aufgestockten Speichers, der nicht einmal eine Suche nach Kategorien erlaubt. Zudem kann importierten Prophet '08-Sounds im REV2 kein beliebiger Speicherplatz zugewiesen werden. Hier erleichtert der Editor das Zusammenstellen individueller Soundbänke doch ungemein. Und auch die oben bemängelte etwas fummelige Erstellung von Sequenzen im REV2 ist im Editor deutlich komfortabler möglich, sogar mit Zufallsfunktion. Eine Zufallsfunktion gibt es auch für die Erstellung von Sounds, zudem verschiedene Algorithmen zur Verschmelzung zweier Presets inklusive stufenlosem Morphing. Die Investition lohnt sich allemal.

Alternativen

Die direkte Konkurrenz stammt aus eigenem Hause. Der Prophet-6 klingt mit ähnlichem Grundaufbau, Curtis-Filter und gleichen Effekten durchaus ähnlich, hat dank rein analoger Klangerzeugung mit zwei VCOs aber den satteren und druckvolleren Sound. Dafür bietet er nur sechs Stimmen, keine Layer und deutlich weniger Modulationsmöglichkeiten. Der Prophet-12 setzt auf digitale Oszillatoren und besitzt ausgefeilte Modulatoren, ihm fehlt klanglich aber ein wenig der Vintage-Charme des REV2 und des Prophet-6. Prophet-6 und -12 sind in der Tastaturversion zudem deutlich teurer.

Der Novation Peak besitzt digitale Oszillatoren, die aber aufgrund ihrer hohen Auflösung klanglich kaum von DCOs zu unterscheiden sind und dank Wavetables auch komplexere Klänge erlauben. Mit analogem Multimode-Filter, Modulationsmatrix und verschiedenen Effekten bietet auch der Peak ein breites Klangspektrum, Sie müssen aber auch hier auf Layer/Splits verzichten und mit maximal acht Stimmen auskommen, zudem gibt es den Peak nur als Desktop-Version ohne Tastatur.

Der Behringer Deepmind12 kommt mit seinen zwölf Stimmen in Sachen Polyphonie schon dichter ran. Allerdings sollten Sie bedenken, dass dessen zweiter Oszillator sehr eingeschränkt ist und daher bereits für einen einfachen Sound mit zwei Sägezähnen der Unisono-Modus bemüht werden muss – dann ist der Deepmind12 aber nur noch 6-stimmig. Zudem fühlt sich der Synthesizer nicht so wertig an und die eingebauten Lüfter nerven schnell, der Grundklang ist auch nicht voll überzeugend und die Bedienung sehr mühsam. In Sachen Ausstattung ist der Deepmind12 mit seinen zwölf analogen Stimmen, vier eingebauten hochwertigen Digitaleffekten sowie zahlreichen weiteren Features wie WiFi-Einbindung aber kaum zu schlagen und kostet dabei nur die Hälfte des größten REV2-Modells.

Nicht unterschlagen sollte man auch den Roland System-8, der wie der REV2 Split/Stack-Sounds sowie einen Sequencer gepaart mit direktem Zugriff auf alle wichtigen Klangparameter bietet und dessen virtuell-analoge Klangerzeugung durchaus überzeugenden Sound bietet. In Sachen Haptik und Design kann er aber nicht annähernd mit dem REV2 mithalten.

Fazit

Mit dem REV2 präsentiert Dave Smith den deutlich verbesserten Nachfolger des Prophet '08. Die Klangerzeugung bleibt im REV2 nahezu unverändert, und das ist auch gut so. Denn der obertonreiche und durchsetzungsfähige Sound mit einem gewissen 80er-Touch ist heute noch so aktuell wie vor zehn Jahren. Die Stärken liegen bei Pads, Leads, Arpeggios und Piano-ähnlichen Klängen. Solche Sounds lassen sich mit dem REV2 so dynamisch und ausdrucksstark spielen, dass man fast vergisst, dass es sich um einen Synthesizer handelt. Im Gegensatz zum Prophet '08 wird der Eindruck, ein wahres Instrument zu spielen, beim REV2 auch nicht durch mittelmäßige Hardware zerstört. Vor allem die bessere Tastatur und das neu durchdachte Layout nebst OLED-Display überzeugen hierbei. Waveshaping, Poly-Sequencer und eingebaute Effekte sind nur das Sahnehäubchen auf einem tollen Instrument, das dank der vielfältigen Modulationsmöglichkeiten auch für Klangschrauber interessant ist und nahezu alle klassischen Synthesizersounds abdeckt. Lediglich satte warme Synthesizerbässe sind trotz neuem Suboszillator nicht unbedingt seine Stärke, dafür blüht der REV2 in Kombination mit einem Moog so richtig auf. 🍌